

„Barockmusik begeistert. Immer.“

Seit der ersten Ausgabe im Sommer 2000 ist die vom **Verein Cordia** organisierte **Akademie für Alte Musik Bruneck** ein Begegnungsort für junge talentierte Musiker. In reduzierter Form konnte die Akademie trotz Corona auch heuer stattfinden. Ein Gespräch mit dem künstlerischen Leiter **Stefano Veggetti**.

Tageszeitung: Herr Veggetti, im vergangenen Jahr hat die Cordia-Akademie ihr 20. Jubiläum gefeiert. Heuer hat die Corona-Krise das Kulturleben paralyisiert und den Musikern ist alles andere als zum Feiern zumute. Wie haben Sie den Corona-Lockdown erlebt?

Stefano Veggetti: Mitte März haben wir ja noch nicht geahnt, dass der Lockdown so lange andauern würde. Und daher war mein Gefühl erst einmal eine schöne Entspannung. Einmal aus dem ewig drehenden Rad austreten dürfen, und das ohne gesundheitliche Probleme zu haben, das fühlte sich an wie ein Geschenk. Ich habe die Zeit genutzt, um intensiv zu üben und zu lesen, dafür ist ja sonst nie Zeit genug... Freilich, als der Zustand dann andauerte und sich das Virus weltweit ausgebreitet hat, da war es um die schöne Ruhe geschehen, da sind schon Zweifel aufgekommen, ob und wann eine Tätigkeit wieder möglich sein wird.

Konzerte wurden flächendeckend gestrichen, Künstler können nicht auftreten, freischaffende Musiker sind wirtschaftlich ins Mark getroffen. Wie groß ist der Schaden für die Cordia-Akademie?

Wir hatten für Mitte März einen ersten Termin geplant, eine Meisterklasse zu Bachs Solowerken für Violine und Violoncello. Es war alles bereit, die Dozenten waren verpflichtet, junge, hochtalentiertere Teilnehmer waren angemeldet. Die Lage war bereits unsicher, wir haben noch die Plakate aufgehängt, um das Konzert anzukündigen. Wenige Tage später mussten wir alles absagen und die Plakate wieder abnehmen ... Die Sommerakademie wollten wir aber nicht aufgeben, wir haben gewartet und gehofft, dass es eine Möglichkeit geben kann. Wir haben ganz vorsichtig weitergeplant und sind jetzt froh, dass wir nicht alles um ein Jahr verschoben haben. Bei unserer Arbeit geht es ja nicht um einen wirtschaftlichen Gewinn. Erzie-

hung, Weiterbildung, ja eigentlich dieser ganze Kulturbetrieb, das alles trägt sich finanziell nicht von selbst, es kann nur stattfinden, weil die öffentlichen Gelder es mittragen. Und in Bruneck und in der Provinz Südtirol überhaupt sind wir gut aufgestellt. Der Sinn und der Wert dieser Initiative wird erkannt und unsere Tätigkeit unterstützt. **Muss man sich Sorgen um das**

ma, an dem wir das ganze Jahr über arbeiten, kaum zu glauben, aber bisher haben wir es immer gut geschafft.

Die Jungmusiker, die an der Akademie teilnehmen, kommen aus aller Welt nach Bruneck. Konnten Sie dieses Format heuer trotz der Beschränkungen gegen COVID-19 beibehalten?

Es ist klar: heuer mussten wir re-

Teilnehmer haben wir verzichten müssen, so konnten Musiker aus Amerika nicht anreisen. In den vergangenen Jahren haben wir gute Kontakte zu Südamerika aufgebaut, Teilnehmer aus Venezuela und Cuba sind eingeladen und unterstützt worden. Freilich war das in diesem Jahr nicht möglich. Aber auch Teilnehmer aus Europa hatten zum Teil Schwierigkeiten oder auch Ängste.

Italien galt ja lange Zeit als rote Zone, das hat doch bei einigen Misstrauen erzeugt.

Wieviele Musiker nahmen teil und wo kommen sie her?

Wir haben heuer knapp über dreißig Musiker an der Akademie, wobei einige nur im ersten Teil dabei waren, andere erst zum zweiten angereist sind. Die Teilnehmer stammen aus verschiedenen Ländern Europas, aus der Schweiz, aus Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien, den Niederlanden. Der Konzertmeister des Orchesters, Terje Skomedal, kommt aus Schweden, das ist ja auch so ein problematisches Land, ich bin froh, dass es geklappt hat. Und dann haben wir Teilnehmer aus Mexiko, der Ukraine, Korea, Argentinien, Israel, junge Musiker, die zurzeit in Europa studieren und leben.

Geprobt wurde Anfang August im EuregioKulturzentrum in Toblach. Welche Vorschriften mussten Sie beachten und war seriöse Probenarbeit unter Einhaltung der Abstandsregeln überhaupt möglich?

Das Euregio Kulturzentrum ist für die Arbeit unter diesen Beschränkungen ideal. Wir sind als Gruppe gut abgegrenzt, wir bleiben für Unterkunft und Proben im Haus, müssen nicht lange rumlaufen oder fahren. Die Sicherheitsauflagen sind einfach zu organisieren, wir messen einmal täglich die Temperatur, sind fleißig beim Händewaschen und halten Abstand. Wir sind eine kleine Gruppe und das Kulturzentrum ist riesengroß. Der Mindestabstand beim Musizieren schafft keine Probleme,



Stefano Veggetti: Solange es junge Menschen gibt, die ihre musikalischen Fertigkeiten verbessern wollen, die bereit sind, ihren Horizont zu erweitern und sich auf Neues einzulassen, solange wird die Akademie überleben.

Überleben der Akademie machen?

Solange es junge Menschen gibt, die ihre musikalischen Fertigkeiten verbessern wollen, die bereit sind, ihren Horizont zu erweitern und sich auf Neues einzulassen, solange wird die Akademie überleben. Die Finanzierung und die organisatorische Abwicklung dieser Kurse sind dann ein anderes The-

ma. Im vergangenen Jahr hatten wir um diese Zeit 60 Teilnehmer im Haus, wir hatten ein schönes Festkonzert zum zwanzigjährigen Jubiläum mit Solisten, Chor und Orchester. In diesem Jahr sind wir klein besetzt, wir spielen das Abschlusskonzert mit einem kleinen Kammerorchester. Auf einige unserer Dozenten und

daran kann man sich in einem kleinen Ensemble gut gewöhnen. **Die Cordia-Akademie hat sich in den 20 Jahren ihres Bestehens international einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Wie würden Sie Konzept und Idee der Akademie beschreiben?**

Es war und bleibt meine Absicht, junge Menschen mit ihrer frischen Neugierde und ihrem Wissensdurst mit erfahrenen Musikern zusammenzuführen. Nicht: hier der große Lehrer, dort der kleine Schüler, sondern Musiker, die sich im gemeinsamen Musizieren begegnen. Der jüngere profitiert vom Wissen

schon manchmal Strenge sich selbst gegenüber...

Ihre Einschätzung 20 Jahre nach der Gründung – war es richtig, die Akademie in Bruneck anzusiedeln?

Bruneck ist ein wunderschöner Ort, zusammen mit dem gesamten Pustertal, den ich vor mehr als zwanzig kennen- und lieben gelernt habe. Ich war von Anfang an beeindruckt von der Schönheit der Natur aber auch von der feinen Gesinnung der Menschen, die mich hier aufgenommen und in meinen Projekten unterstützt haben. Ich könnte einige dieser guten Menschen nennen, aber es

dann geschieht es, dass sie sich bei musikalischen Projekten irgendwo in Europa wieder treffen, ein Netzwerk wird aufgebaut, das den jungen Menschen hilft, auch nach Bruneck Neues zu erleben und mit gleichgesinnten Musikern zu musizieren. Die Akademie ist eine gute Gelegenheit, sich in der gemeinsamen Arbeit kennenzulernen und das ist oft der beste Eintrittsschein für begehrte Studienplätze oder gar professionelle Ensembles.

Sie sind Spezialist für Alte Musik. Was macht Barockmusik zum Dauerbrenner in den Konzertsäulen?

Barockmusik begeistert. Immer. Das mag daran liegen, dass sie unmittelbar Gefühle in uns auslöst, weil das ja auch so die Absicht der Komponisten war. Boccherini selbst hat über seine Musik gesagt: „Ich bin davon überzeugt, dass Musik existiert um zu den Herzen der Menschen zu sprechen; und genau das habe ich versucht zu tun, wo immer ich konnte; Musik ohne Gefühl und Leidenschaft ist belanglos!“

Sie leiten auch die Barockakademie der Göteborger Symphoniker. Ist das vergleichbar mit der Cordia-Akademie?

Nun ja, die Akademie in Schweden ist eigentlich eine Gruppe von Musikern aus dem schwedischen Sinfonieorchester, die die Musik aus Klassik und Barock auf historischen Instrumenten spielen wollen. Das machen sie drei- oder viermal pro Jahr; dann bin ich bei ihnen, wir proben zusammen, denken über interessante Projekte nach und probieren Instrumente und Klangfarben aus. Aber es sind schon Profimusiker, mit fixem Einkommen und gewerkschaftlich geregelten Arbeitszeiten. Die Teilnehmer der Cordia Akademie sind ein alljährlich neu zusammengewürfelter, buntgemischter Haufen

Was es braucht, und das könnte ich Strenge nennen, ist große Hingabe, das tägliche Dranbleiben, die Kraft, sich Tag für Tag wieder zu hinterfragen, die Mühen nicht zu scheuen, gründlich, ehrlich und gewissenhaft zu arbeiten.

junger Musiker zwischen Studium und Einstieg ins Berufsleben, sie müssen erst zusammenwachsen und trennen sich nach den zwei Wochen wieder. Das macht die Akademie zu einer sehr intensiven Erfahrung. Gemeinsam ist den zwei Initiativen die Begeisterung, mit der sich die Musiker auf das Neue einlassen, und des Gefühl am Ende, etwas Besonderes, Wertvolles erlebt zu haben.

Interview: Heinrich Schwazer

Home Sweet Home

Das **Kulturzentrum Trevi** bietet bis 2. Oktober 27 Künstlerinnen und Künstler ein Zuhause.

Bis 2. Oktober finden 27 Künstlerinnen und Künstler in der Ausstellung „Home Sweet Home“ im Kulturzentrum Trevi ein Zuhause. Entstanden ist die Initiative aus dem Dialog zwischen den lokalen Künstlerverbänden, dem Ressort für italienische Kultur der Autonomen Provinz Bozen und der Gemeinde Bozen. Mehr als 100 Portfolios von Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Provinz wurden von einer Kommission geprüft, 27 davon wurden für die Ausstellung ausgewählt: Luciana Antonello, Tiziana Antonello, Celestina Avanzini, Paola Bradamante, Anna Cerrato, Daniela Chinellato, Ciro Saetti, Egeon, Simone Faustini, Giancarlo Lamona, Anna Lovato, Pier Massetti, Mauro Trincanato, Lucia Nardelli, Claudio Olivotto, Margaretha Pertoll, Margit Pittschieler, Luca Pojer, Francesco Porcelli, Pierina Rizzardi, Renato Sclaunich, Romeo Sommavilla, Sergio Sommavilla, Jonas Stecher, Ursula Tavella, Elisabetta Vazzoler, Francesca Witzmann. Kuratiert von Gabriele Lorenzoni, Kunsthistoriker beim Mart, steht das „Zuhause“ im Mittelpunkt der Ausstellung. In der Zeit des gerade überstandenen Lockdowns hat es eine neue und bisweilen komplexe Rolle



Blick in die Ausstellung Home Sweet Home im Centro Trevi

angenommen. „Das Zuhause“ so Lorenzoni „ist in diesem Kontext gewiss ein sicherer Zufluchtsort: ein Raum, der es uns erlaubt, auf den Sturm zu warten, ohne uns zu gefährden. Doch schon bald verengen sich die Wände der Häuser, die Fenster werden zu Bullaugen, es mangelt an Licht und Luft.“ Über die Künstlerinnen und Künstler schreibt er: „Keine/r der 27 präsentierten Künstlerinnen und Künstler hat themenspezifisch gearbeitet. Es ist dies eine Ausstellung über das Heute, die in einigen Fällen von jenen inneren Landkarten berichtet, die in den letzten Monaten gezeichnet wurden.“

Die Ausstellung ist bis zum 2. Oktober im Kulturzentrum Trevi in der Kapuzinergasse in Bozen zugänglich.



Die Akademie für Alte Musik Bruneck in Toblach: Die Teilnehmer der Cordia Akademie sind ein alljährlich neu zusammengewürfelter, buntgemischter Haufen junger Musiker zwischen Studium und Einstieg ins Berufsleben

und von der Erfahrung des älteren, der wird vom Elan und der Begeisterung des jüngeren angesteckt und erfüllt. Beide gehen nach dieser gemeinsamen Zeit bereichert wieder ihre Wege. Und begegnen sich dann hoffentlich auch wieder bei anderen Ensembles oder Veranstaltungen.

Sind Sie ein strenger Lehrer?

Ich war ja lange Zeit auch Schüler und hatte verschiedenste Lehrer ... es gibt den, der gerne doziert: der Schüler soll ruhig merken, wie wenig er kann und weiß, dieser Lehrer genießt seinen Vorsprung auf den Schüler. Und dann gibt es den Lehrer, der für das brennt, was er macht, er will es unbedingt seinen Schülern weitergeben. Und dann gibt den einen, der unterrichtet, weil er ein sicheres Einkommen braucht ... Ich denke mir, es braucht keine Strenge, um einen begabten, interessierten Schüler zu unterrichten. Es braucht Unterstützung, Motivation, Geduld, offene Ohren und den guten Willen, den Schüler ein Stück zu begleiten und ihm dann die Tore zu öffnen, dass er sich in der Welt positionieren kann. Was es aber auch braucht, und das könnte ich Strenge nennen, ist große Hingabe, das tägliche Dranbleiben, die Kraft, sich Tag für Tag wieder zu hinterfragen, die Mühen nicht zu scheuen, gründlich, ehrlich und gewissenhaft zu arbeiten. Da braucht es

wäre ihnen wahrscheinlich nicht recht. Ich habe so viele Leute kennengelernt, die ihre Tätigkeit, ganz egal welche, grundehrlich und mit großer Hingabe ausführen. Das beeindruckt mich sehr. Bruneck ist eine zudem eine Stadt, in der kulturelle Initiativen unterstützt und geschätzt werden, zum einen von den öffentlichen Geldgebern, vor allem aber vom Publikum. Wir haben mit unserer Tätigkeit zwar nicht die Sichtbarkeit und den Stellenwert der Sportveranstaltungen oder der großangekündigten Events, aber schon die Tatsache, dass wir nach zwanzig Jahren noch da sind, ist kein schlechtes Zeichen, oder?

Wie wählen Sie die Teilnehmer aus und haben die Absolventen bessere Berufschancen durch die Akademie?

Die Auswahl der Teilnehmer geschieht durch Audio und Video Demos. Ich höre bzw. sehe mir die jungen Musiker an und stelle dann die Gruppe zusammen. Manchmal lerne ich die Teilnehmer auch bei einem Projekt persönlich kennen und lade sie dann ein, diese Akademieerfahrung zu probieren. Nicht immer ist nur die Bravour ausschlaggebend, es ist mir wichtig, interessante Menschen zusammenzuführen, die als Mannschaft gut harmonieren. Wenn die Teilnehmer nach den Akademietagen dann nach Hause zurückkehren, nehmen sie viele Erfahrungen aber auch viele Kontakte mit. Und